

PH Bern Perspektiven 2012

30. Januar 2012, 17.00 Uhr

**Referat von Herrn Regierungspräsident
Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des
Kantons Bern**

„Die PH Bern – gut vernetzt“

Es gilt das gesprochene Wort

#572610 v3 ABE/JHL/LRU/SKN

Sehr geehrter Herr Rektor

Sehr geehrter Herr Schulratspräsident

Sehr geehrte Damen und Herren

(Einleitung)

Vor einem Jahr habe ich die PH Bern als 5-jährig und **schon erwachsen** bezeichnet.

Auch die PH Bern ist wieder **ein Jahr älter geworden** und ist in diesem Jahr zu einer **noch gefestigteren Persönlichkeit** herangereift.

Die PH Bern ist **gut vernetzt und weiss, wie sie ihr Netzwerk pflegen und ausbauen muss**, um sich weiter zu entwickeln.

Sie entspricht damit der Vorstellung des Kantons nach bestmöglichem Schaffen von Synergien.

*

Als **Erziehungsdirektor** fühle ich mich **verantwortlich**, dass die Ausbildung zur Lehrerin und zum Lehrer weiterhin attraktiv bleibt.

Unsere Gesellschaft braucht gute, motivierte Lehrkräfte. * Und hier kommt der **PH** selbstverständlich eine **zentrale Funktion** zu.

Auch die Lehrerinnen und Lehrer von morgen wollen den sich verändernden Ansprüchen der Gesellschaft gewachsen sein und bleiben.

Dies betrifft verschiedene Bereiche:

- Gesellschaft und Familie,

- Medien- und Informationsnutzung,
- Migration und Bedingungen in der Arbeitswelt

- überall sind Veränderungen zu registrieren und weiterhin zu erwarten.

Die damit verbundenen Ansprüche an das Bildungssystem und an die Lehrpersonen sind in den letzten Jahren gewachsen. Wir leben in einer Zeit der Unruhe, aber manchmal auch der Unsicherheit und Unzufriedenheit.

Umso wichtiger ist:

*

In „schwierigeren“ Zeiten muss man

- zusammenstehen,
- sich vernetzen und
- vielleicht sogar mal ganz unkonventionelle Netze spinnen.

Wissen Sie, wie eine Spinne ihr Netz spinnt?

*

- Zuerst spinnt sie einen **langen Faden** und macht ihn z. B. zwischen zwei Grashalmen fest.
- Danach sucht sie weitere **Anknüpfungspunkte**, an denen sie das Netz zusätzlich fest machen kann. Und schon steht ein erstes Gerüst.
- **Jetzt webt die Spinne** das Netz Faden um Faden aus, bis es dicht ist.
- Wenn das Netz fertig gewoben ist, versteckt sich die Spinne und wartet auf ihre Beute.

*

Geschätzte Netzwerketeiligte

Die Spinne und ihr Netz sind ein Bild, um zu verdeutlichen, wie die PH Bern im Bildungssystem verwoben ist und welche Fäden bei der PH Bern zusammenkommen.

Übersetzt heisst das: **Wir suchen für ein gutes, stabiles Netzwerk verlässliche Partner, denen wir vertrauen können.**

Vertrauen schafft man, indem

- die Ziele,
- die Interessen
- und die Motivation für die Zusammenarbeit oder für das Netzwerk

transparent gemacht werden und die betroffenen Partnerinnen und Partner **in den Prozess einbezogen** werden.

Nicht ganz ins Bild passt – offen gestanden – das „Beute machen“, denn hier steht die Selbstbezogenheit und der eigene Vorteil im Vordergrund.

Vernetzung bedeutet jedoch,

- Beziehungen zu anderen zu haben,
- Hilfe anzubieten
- und auch Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Vernetzung ist das Gegenteil von Isolation.

Ja, und wer wäre dann beim Bild mit der Spinne und ihrem Netz die Beute?

*

Dass dem Kanton eine Vernetzung seiner PH wichtig ist, zeigte sich bereits im PH-Gesetz von 2004, in welchem der Grosse Rat vorgab, dass die PH Bern mit Dritten zusammenarbeitet, *„namentlich*

- *mit der Universität Bern und der Berner Fachhochschule,*
- *mit Organisationen und Institutionen aus Bildung, Wissenschaft und Forschung,*
- *mit anderen Hochschulen im In- und Ausland,*
- *mit den vorbildenden Schulen,*
- *mit Organisationen des Sozial- und Gesundheitsbereichs,*
- *mit der Wirtschaft, Verbänden und Behörden“.*

*

Lassen Sie mich **einige Beispiele nennen**, die diese bereits erfolgte, gute Vernetzung der PH Bern mit verlässlichen Partnern zeigen.

1. Vernetzung mit den Berner Hochschulen (Universität Bern, Berner Fachhochschule)

Schon seit jeher bestanden intensive Verbindungen **zwischen der Universität Bern und der Lehrerbildung.**

So fand z. B. die Ausbildung zur früheren **Sekundarlehrkraft** während mehr als 100 Jahren an der Universität Bern statt – *ich muss es ja wissen; mein Grossvater war schliesslich Direktor des Sekundarlehrantes ...*

Seit der Ära der Lehrerinnen- und Lehrerbildung LLB und der PH Bern werden von den Studierenden der Sekundarstufe I noch Teile der fachwissenschaftlichen Ausbildung an der Universität und zum Teil an der Berner Fachhochschule absolviert.

Ebenfalls nutzen die Studierenden der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bereits seit Jahren Angebote des **Instituts für Erziehungswissenschaft** der Universität Bern.

Dennoch muss man sich eingestehen, dass die Nutzung von Synergien – so sehr sie auch im Willen des Kantons liegt – **gewisse Grenzen hat.**

So war es denn für mich als Erziehungsdirektor gut nachvollziehbar, dass die Nutzung der Angebote der Universität im Bereich der erwähnten Fachstudien für die Sekundarstufe-I-Studierenden der PH Bern **in letzter Zeit reduziert wurde.**

Die Ausrichtung eines Fachstudiums an der Universität verfolgt andere Ziele und Inhalte als das Fachstudium in der Lehrerbildung für die Sekundarstufe I, ist dieses doch primär auszurichten auf den Bildungsauftrag der Schule.

Anders verhält es sich beim Fachstudium der Lehrpersonen für die **Sekundarstufe II.**

Hier ist die Kooperation mit der Universität und der Berner Fachhochschule eine Notwendigkeit.

Und dass es im Bereich der Ausbildung für die Sekundarstufe II sogar möglich wurde, dass die **Hochschule der Künste** in Zusammenarbeit mit der PH Bern einen Master of Arts in Art Education mit Lehrbefähigung für die Sekundarstufe II verleiht, begrüße ich sehr.

*

Als weiteres Beispiel der Zusammenarbeit und Vernetzung möchte ich die **gemeinsame Nutzung des Von-Roll-Areals** erwähnen.

Teile der Universität und der PH Bern werden ab 2013 gemeinsam unter einem Dach untergebracht sein.

Das wird **vielleicht am Anfang nicht ganz einfach** sein. Unterschiedliche „Kulturen“ werden aufeinander treffen. Aber mit der Zeit und mit dem Willen werden **weitere kleine Netze** entstehen.

Synergieeffekte werden sich bei der Erfüllung der gemeinsamen Aufgaben zeigen – und man wird weitere Geschäftsfelder auf eine engere

Zusammenarbeit hin prüfen, was zum Teil bereits im Vorfeld erfolgt ist:

- Eine gemeinsame Kindertagesstätte,
- eine gemeinsame Bibliothek usw.

Was mir sehr am Herzen liegt, ist der **interdisziplinäre Ansatz**.

Gerade mit dem Einzug ins neue Hochschulgebäude im September 2013 wird ein breites Spektrum an Interdisziplinarität möglich sein.

Durch die gemeinsame Nutzung des Von-Roll-Areals werden die Universität und die PH Bern ein erziehungs- und sozialwissenschaftliches Hochschulzentrum bilden.

Somit wird eine spartenübergreifende Hochschulentwicklung weitergetrieben.

2. Vernetzung mit andern Hochschulen, v. a. pädagogischen Hochschulen

Das Netzwerk mit anderen pädagogischen Hochschulen ist ebenso wichtig.

In der tertiären Lehrerbildung ist es zentral, dass sich die pädagogischen Hochschulen untereinander vernetzen.

So wurde 2002 die **Cohep** gegründet. Diese unterstützt als Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der pädagogischen Hochschulen die Weiterentwicklung der Lehrerbildung in den Leistungsbereichen

- Lehre,
- Forschung,
- Weiterbildung und
- Dienstleistungen.

Ich schätze es sehr, dass die PH Bern in diversen Gremien der Cohep aktiv vertreten ist.

Als Mitglied der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren kann ich Ihnen bestätigen, **wie wichtig die Aufgabe der**

Cohep gerade in der letzten Zeit, so z. B. zur Ausarbeitung von Massnahmen gegen den Lehrermangel, war und ist.

*

In diesem Zusammenhang ist auch die **Zusammenarbeit der PH Fribourg, der Universität Fribourg, der Universität Bern und der PH Bern** zu erwähnen:

zusammen bieten diese Hochschulen einen **Master of Arts in Fremdsprachendidaktik** an.

Ich bin aber auch stolz darauf, dass die PH Bern seit kurzem ein **Lehrdiplom für Maturitätsschulen mit integrierter berufspädagogischer Qualifikation** anbietet, bei dem die Ausbildung im Bereich Berufspädagogik in Zusammenarbeit mit dem **Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung EHB** erfolgt.

*

Und mit grosser Freude habe ich festgestellt,
dass die PH Bern **auch international vernetzt**
ist

und bereits mit 44 Partnerhochschulen im In-
und Ausland – sogar solchen in Übersee – ko-
operiert, um

- Studierenden,
- Dozierenden und
- Mitarbeitenden

der beteiligten Hochschulen die Möglichkeit zu
Austauschaufenthalten zu eröffnen.

3. Vernetzung mit Partnerschulen

Ganz zentral ist natürlich auch die Vernetzung der PH mit ihren Partnerschulen – also den Schulen an denen die Studierenden der PH Bern unter kundiger Betreuung der Praxislehrpersonen Teile ihrer berufspraktischen Ausbildung absolvieren.

Hier pflegt die PH Bern einen äusserst wichtigen Kontakt: Die PH Bern ist Partnerin der Schulen und umgekehrt. Beide Seiten können voneinander profitieren.

Einerseits bleibt eine Partnerschule

- auf dem **neusten Stand der Lehrerbildung**,
- und kann **potenzielle neue Mitarbeiterinnen** und Mitarbeiter gewinnen.

Durch Praktikantinnen und Praktikanten entsteht eine **wertvolle Verbindung** zwischen Schule und Ausbildungsstätte.

Andererseits führt die Verbindung von wissenschaftlich fundierter Denk- und Urteilsfähigkeit mit flexiblem beruflichen Können zu beruflicher Professionalität der Studierenden. Ein solches Netz ist ideal.

Durch das Weiterbildungsangebot des **Instituts für Weiterbildung IWB** entsteht ebenfalls ein enger Bezug zwischen Schulen bzw. Lehrkräften und PH Bern. Ich denke, dass kaum ein anderer Hochschultyp derart enge tagtägliche Beziehungen mit seinen Absolventinnen und Absolventen aufrecht erhält wie die Pädagogischen Hochschulen.

Diese Vernetzung ist für beide Seiten essentiell:

- Gute Lehrpersonen brauchen Weiterbildung, das ist die eine Seite
- Die PH Bern erhält durch diesen Direktbezug zu den Bedürfnissen der Praxis umgekehrt auch einen weiteren laufenden Einblick in die Bedürfnisse und Probleme der Praxis.

Ähnliches liesse sich auch über die Arbeit des **Instituts für Bildungsmedien** sagen.

*

Ich komme zum Schluss

Die Kooperation der PH Bern – gerade mit den Partnerschulen – ist mir als Erziehungsdirektor sehr wichtig.

Nur durch die Verbindung von Theorie und Praxis lassen sich die immer grösseren Herausforderungen in der Lehrerbildung bewältigen. Und ich stelle fest, dass die PH Bern in ihren Ausbildungen dem Praxisbezug einen hohen Stellenwert beimisst.

**

Sie sehen, das Netz der PH Bern ist **bereits ziemlich eng verwoben**.

Aber stets muss das Netz auch gepflegt werden, rissige Stellen müssen geflickt oder sogar neue Fäden gesponnen werden. Aber aufge-

passt: Wird das Netz zu eng, neigt es zur Verfilzung ...

Das Netz sowie die Partnerschaften müssen also gepflegt werden. Nehmen Sie den Faden wieder auf, wenn er abzureissen droht.

Aktive Kommunikation ist hier das Gebot. Wenn alle sich einbringen konnten und gemeinsam nach Lösungen gesucht wurde, wenn ausgehandelt, intensiv besprochen und offen diskutiert wurde, ist das Resultat quasi die Essenz von allem.

Ich rufe daher auf: Sprechen Sie, diskutieren Sie, nehmen Sie den Faden wieder auf.

Die guten Ratschläge sind somit erteilt.

Ich danke Ihnen, dass Sie Netze spinnen und diese auch pflegen, damit die Lehrerausbildung und -weiterbildung qualitativ hoch bleiben und die Lehrerinnen und Lehrer dem herausfordernden Berufsfeld gewachsen sind.